

 Artikel drucken Fenster schließen

Wenn man es im Freien kaum mehr aushält...

In St. Martin beklagt sich Familie über den Gestank eines Hühnermastbetriebes. Die Landwirte wollen nun freiwillig eine Entlüftung einbauen.

THOMAS WIESER

Wir haben nichts gegen Bauern. Aber man muss eine Lösung finden, dass alle nebeneinander leben können", sind Herbert und Elisabeth Zöhrer aus St. Martin im Sulmtal verärgert. Der Grund: "In manchen Orten in der Süd- und Weststeiermark ist zeitweise ein Aufenthalt im Freien bzw. das Öffnen der Fenster wegen des Hühner- und Schweinestallgestankes unmöglich." Auch im Ortsteil Aigen sei dies der Fall: Durch einen benachbarten Hühnerstall und seit einigen Monaten auch durch einen Schweinestall sei die Luftgüte stark beeinträchtigt. "Es stinkt oft so, dass man nicht einmal schlafen kann", ist Elisabeth Zöhrer, die eines von 1600 Mitgliedern einer Bürgerinitiative gegen Gestank und Lärm aus Massentierhaltung ist, verzweifelt.

Ihre Forderung: Die Gleichsetzung von Intensivtierhaltungsbetrieben mit Gewerbebetrieben. Und die Entwicklung von Filtern und deren Einbau in derartige Ställe (die *Kleine Zeitung* berichtete über ein derartiges Pilotprojekt in Groß St. Florian).

"Wir bestreiten den Gestank gar nicht", erklärt Barbara Krenn, die mit ihrem Gatten Franz Besitzerin des Hühnermastbetriebes ist. Zwischen 47.000 und 50.000 Tiere werden gehalten. "Es gab eine Besprechung mit den Nachbarn, wir planen den Einbau einer neuen Lüftung. Am 6. Oktober soll die Bauverhandlung stattfinden", so Barbara Krenn. "Wir machen das nur wegen der Nachbarn. Bei uns ist alles kommissioniert, normal müssten wir nichts tun. Wir kriegen auch keine Förderungen dafür." Und weiter: "Wir sind am Land, ganz ohne Stinken wird es nicht gehen."

Prozess führen

Bürgermeister Josef Steiner (VP) versteht beide Seiten: "Man muss versuchen, ein Miteinander zu finden." Der geplante Einbau der mechanischen Entlüftung "wird was bringen, es gibt keine andere funktionierende Lösung". Das Projekt mit den Filtern sei erst in der Anfangsphase.

Ein Problem ortet Steiner in der Raumordnung: "Da ist erst in den 70er-Jahren einiges passiert, das hätte aber schon früher geschehen müssen." Außerdem: "Die Situation vieler Leute hat sich geändert, es gibt eine Vermischung von Landwirtschafts- und Wohngebieten."

Übrigens - was die Familie Zöhrer zusätzlich verärgert: "Auf Anfrage erhielten wir im Büro von Leopold Schöggel nur die Auskunft: Tut's mit den Bauern Prozess führen. Dabei sollten die Politiker dafür sorgen, dass im Dorf ein Friede ist."